

Der Tannenhäher im Sebalder Reichswald

Da über den Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) nach WÜST (1986) sehr wenig bekannt ist, insbesondere Populationsdichten nur als Schätzung von SPERBER (1971 zit. in WÜST 1986) für den Nationalpark Bayerischer Wald - mehr als 100 Bp. auf 120 km² Waldfläche - vorliegen, wird hier eine erste Dokumentation zum Vorkommen dieser interessanten und heimlichen Vogelart im Sebalder Reichswald vorgelegt.

Nach JÄCKEL (1891) und GENGLER (1925) dürfte die Art im vergangenen Jahrhundert zu den regelmäßigen Brutvögeln im benachbarten Fränkischen Jura gehört haben. Anders verhält es sich mit dem Nürnberger Reichswald selbst: Hier traten im letzten Jahrhundert offensichtlich drastische Populationsschwankungen auf. GENGLER schreibt 1906 in seiner Vogelwelt des Regnitztales: „...Der stattliche Tannenhäher fand sich früher als Standvogel östlich der Stadt (Nürnberg)... Im Jahre 1848 hat der Vogel noch im Forstamt Altdorf bei Nürnberg in nicht geringer Zahl gebrütet; jetzt ist er von dort vollkommen verschwunden“. Die Wiederansiedlung läßt sich inzwischen ganz gut verfolgen: Hinweise auf Vorkommen des Tannenhähers im östlichen Sebalder Reichswald fanden SPERBER und TRUMMER (mdl.) 1960 bis 1965 an Habichtshorsten: Zunächst sammelten sie Schnä-



Abb: Der Tannenhäher im Sebalder Reichswald; ⊙ = revieranzeigende Exemplare 1984 - 1994; UG = 113 km² geschlossene Waldfläche.

bel, deren Zuordnung schwierig war, später gelangen auch Funde eindeutig dem Tannenhäher zuzuordnender Rupfungsfedern. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Häher aus dem benachbarten Jura als Jungtiere verstrichen und nun exponiert auf Fichten-spitzen nach Partnern riefen. Der Habicht war ihnen als Gefahr aus ihrem Ursprungsgebiet aufgrund der wesentlich geringeren Siedlungsdichten im Vergleich zum Reichswald wohl kaum bekannt (LINK, PIETSCH mdl.). Ein erster Brutnachweis des Tannenhähers erfolgte 1970 durch POLLET bei Allersberg (mdl.). Nach 1970 gehörte der Häher bereits zu den regelmäßigen Erscheinungen im Reichswald. Allerdings waren die Vögel viel gewitzter im Umgang mit dem gefiederten Prädator: Unter den 3000 untersuchten Rupfungen des Habichts zwischen 1970 und 1980 waren weniger als fünf Tannenhäherfunde vertreten (LINK mdl.).

1995 hat die Art in der 113 km² großen geschlossenen Waldfläche des Sebalder Reichswaldes eine intakte Teilpopulation aufgebaut, von der 54 Reviere bekannt sind. Sie steht derzeit im Zenit ihrer Entwicklung: Stufige geschlossene Fichtengruppen und Fichtenbestände zwischen 20 und 50 Jahren bieten dem Tannenhäher optimale Bruthabitate (WÜST 1986). Kahlschläge nach dem Zweiten Weltkrieg und Wiederaufforstungen, vor allem mit Fichte, förderten nach 1970 neben dem Sperber (BRÜNNER & REGER 1976) auch den Tannenhäher. Diese Entwicklung erkannte GAUCKLER bereits 1953 (zit. in WÜST 1986).

Bedeutsame Habitatveränderungen könnten die Populationsdynamik des Tannenhähers künftig beeinflussen:

- Starke Eingriffe bei der Jugenddurchforstung reduzieren die Stammzahlen der Fichte und führen zu einer Auflockerung der Bestände. Dies verhindert Sturmschäden und ermöglicht das Aufkommen von Laubgehölzen.
- Aus waldbaulichen Gründen verzichtet die Forstverwaltung auf Kahlschlagwirtschaft und Fichtenaufforstungen.
- Selbst windwurfbedingte Freiflächen werden mit standortgemäßer Laubbepflanzung zusätzlich zur aufkommenden Naturverjüngung angereichert und keimende Fichten bei Pflegemaßnahmen frühzeitig entnommen.

Der überwiegende Teil der flächigen Verjüngung, die in das „tannenhähergerechte Alter“ kommt, besteht somit aus Mischbeständen mit höheren Laubholzanteilen, die nach den bisherigen örtlichen Erkenntnissen kaum besiedelt werden. Verstreut eingelagerte Fichtengruppen sowohl auf der Freifläche als auch unter dem Altbestandsschirm werden bei der Pflege erhalten und können im Jugendstadium durchwachsen (= Fichten-Kampfgruppen/SINNER mdl.). Daß der Tannenhäher solche Gruppen als Bruthabitat annehmen kann, zeigt ein Fall im Forstamt Altdorf bei Ungelstetten: Das Nest befand sich hier 1991 ca. 6 m hoch in einer mittleren Innenfichte einer kegelförmig aufgebauten Fichtengruppe unter Altkiefernschirm und daneben aufkommenden Eichen und Buchen.

Die Übersichtskarte dokumentiert alle Stellen mit revieranzeigenden Tannenhähern 1984 bis 1994 (Frühjahrs- und Herbstufer) in potentiellen Bruthabitaten. Die Daten fielen bei Naturschutz-Begängen zu den Forsteinrichtungen Nürnberg (1990) und Erlangen (1993) an. Sie wurden ergänzt durch Daten der Herren M. GÖDECKE, G. SCHIESSL und R. TRUMMER, denen ich herzlich danke.

Die Dokumentation kann selbstverständlich keine gründliche Bestandsaufnahme ersetzen, ist jedoch für eine Verbreitungsübersicht des Tannenhähers und als Arbeitskarte gedacht. Vielleicht kann sie aber auch zu genaueren Untersuchungen anregen, denn die weitere Bestandsentwicklung des Tannenhähers bei geändertem Habitatangebot verspricht spannende Ergebnisse.

Literatur:

BRÜNNER, K. & P. REGER (1976): Brutbiologie und Bestandsentwicklung des Sperbers (*Accipiter nisus*) in Franken. Anz. orn. Ges. Bayern 15: 48-64.

GENGLER, J. (1906): Die Vögel des Regnitztales und seiner Nebentäler, Druck und Verlag U. E. Sebald, Nürnberg, 191 S.

GENGLER, J. (1925): Die Vogelwelt Mittelfrankens. Verh. orn. Ges. Bayern 16, Sonderheft: 122-123.

JÄCKEL, J. A. (1891): Systematische Übersicht der Vögel Bayerns, Kommissionsverlag Oldenbourg, Leipzig und München, 393 S.

WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae Bd. 2, Ornithologische Gesellschaft Bayern, München, 717 S.

Anschrift des Verfassers:

Klaus Brünner-Garten
Oedenberger Str. 154
D-90491 Nürnberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Avifaunistischer Informationsdienst Bayern](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Brünner-Garten Klaus

Artikel/Article: [Der Tannenhäher im Sebalder Reichswald 54-56](#)